

Eine deutsche Zerstörungswut

geschrieben von Admin | 15. August 2014

„Alles muss raus. Auf den Atomausstieg folgt der Rückbau der Reaktoren. Deutschland hat das größte Abrissprogramm seiner Industriegeschichte eingeleitet. Spätestens Ende 2022 wird der letzte Reaktorblock der Republik vom Netz gehen.“ So begann jüngst ein Bericht der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* (hier). Dabei ist noch nicht einmal klar, wohin mit dem ganzen Abbruchzeug. Aber die Zerstörung aller deutschen Kernkraftwerke ist nicht nur das größte Abrissprogramm der deutschen Industriegeschichte, sondern zusammen mit der übrigen „Energiewende“ auch Deutschlands größte wirtschaftliche Torheit – jedenfalls als eigenständige, denn die Euro-Rettung ist es nicht minder. Warum denn nicht bei der Kernkraft bleiben? Angst vor Strahlung? Verständlich bei d e r ständigen Fehlinformation und diesem einseitigen Schüren der Angst. Tschernobyl und Fukushima taugen als Beispiele nicht (hier).

Trauen Sie lieber den fachkundigen Pensionären

Glauben Sie den Politikern und Mainstream-Medien lieber nicht. Lassen Sie sich weder indoktrinieren noch manipulieren. Trauen Sie lieber denen, die fachkundig sind, vor allem dann, wenn ihre Äußerungen mit keinen eigenen kommerziellen Interessen (mehr) verbunden sind – meist im Pensionärsalter der Fall. Vorher trauen sich zu viele nicht, sich offen zu äußern; in der abartigen „politisch korrekten“ Welt von heute drohen Ausgrenzung, berufliche Nachteile oder gar Entlassung. Aber der Physiker und Strahlenschutzfachmann Dr. Lutz Niemann hat das nicht mehr zu befürchten. In einem Beitrag vom 23. Juli 2014 schreibt er:

Verstrahlungsgefahr nur bei extrem hoher Dosis in sehr kurzer Zeit

„Die sogenannte ‚Strahlengefahr‘ bei der Kerntechnik ist eine angenommene Gefahr, die nur bei extrem hoher Dosis in sehr kurzer Zeit (d.h. bei extrem hoher Dosisleistung) real ist. So hat laut UNSCEAR1) die Kerntechnik seit Beginn von 1945 bis 2007 durch Strahlenunfälle weltweit insgesamt 147 Todesopfer gekostet, da sind Tschernobyl und Unfälle in der Medizin mit eingeschlossen (z.B. versehentliche Bestrahlungen mit tödlicher Dosis bei der Krebstherapie), auch der militärische Bereich in den Anfängen.2) Bei kleiner Dosis gibt es KEINE Gefahr. Dennoch macht man die Annahme, dass auch dort eine Gefahr existieren würde, indem man das Risiko linear bis zur Dosis NULL extrapoliert. Natürlich benutzt man dabei den Konjunktiv!!! Würde man diese Annahme nicht machen, dann gäbe es für Deutschland keinen Grund für den Ausstieg.“

Eine großartige Leistung der Sicherheitstechnik

Niemann weiter: „Es gibt bei westlichen Reaktoren inzwischen 15 000 Reaktorbetriebsjahre (im wesentlichen Leichtwasserreaktoren), ohne dass ein Mensch einen gesundheitlichen Schaden durch das vorhandene spezielle Risiko der Strahlung erlitten hätte. Das ist eine großartige Leistung der Sicherheitstechnik. Das Restrisiko, von dem Frau Dr. Merkel in ihrer Begründung zum Abschalten der Kernkraftwerke in 2011 sprach, ist also sehr, sehr klein. Die Fachleute von UNSCEAR haben zu dem Unfall in Fukushima in dem kürzlich veröffentlichten Bericht²⁾ vom 2. April 2014 festgestellt, dass dort auch in Zukunft keine gesundheitlichen Schäden durch Strahlen für Menschen (Krebs) zu erwarten sind, also ist das Restrisiko dort tatsächlich gleich NULL.“

Wann endlich erkennt der Gesetzgeber seine Irrtümer?

Niemann abschließend: „In der Realität ist die ‚Strahlengefahr‘ bei geringer Dosis eine negative Gefahr, d.h. die Strahlen sind für Lebewesen nützlich.³⁾ Die weltweit seit einem halben Jahrhundert gültige Strahlenschutzphilosophie ist falsch, sie sollte geändert werden (siehe die Professoren Becker, Feinendegen, Chen et. al., Henriksen, Muckerheide, Calabrese und viele andere). Professor Jaworowski nannte den heutigen Umgang mit Strahlung durch Radioaktivität „kriminell“, weil es Schaden bringt, ein möglicher Nutzen aber behindert wird. Wann wird der Gesetzgeber endlich seine Irrtümer erkennen und Änderungen zu bewirken?“ Niemanns ganzer Beitrag hier. Ein Beitrag über über die geschürte Angst vor Kernkraft und das Verlangen nach totaler Sicherheit von mir aus dem Jahr 2011 hier.

Immer wieder Gorleben

Andere Experten für radioaktive Strahlung beurteilen die Lage nicht anders. Zu ihnen gehört der Physiker Dr. Hermann Hinsch. Zu einem Bericht in der *Hannoverschen Allgemeinen Zeitung* vom 28. Mai 2014 über Gorleben als Endlager für radioaktiven Abfall aus Kernkraftwerken (hier) schrieb er in seinem Leserbrief unter anderem dies:

Wie zur Zeit des Hexenwahns

“Für unseren niedersächsischen Umweltminister Stefan Wenzel, aber auch alle anderen deutschen Politiker, ist das nur ein Teilproblem der

unendlich schwierigen und teuren Endlagersuche. Sollte man sich aber nur um das „wie“ kümmern und nicht fragen, warum das alles nötig ist? Tatsächlich geht man vor wie zur Zeit des Hexenwahns. Die Fragen waren nur: Wie bekämpft man Hexen, wie führt man Hexenprozesse juristisch einwandfrei durch, wie zeigt man den Leuten, dass man ihre Ängste ernst nimmt? Keiner fragte, ob es tatsächlich Hexen gibt.“

Die Strahlendosis von Natur aus ist weit höher als die vom Gesetzgeber

Hinsch weiter: „Im Gebiet von Fukushima geht es um Strahlendosen bis 20 Millisievert und darüber hinaus. Unsere deutsche Endlagerplanung hat das Ziel auszuschließen, dass auch nur einer unserer fernsten Nachkommen jemals einer höheren zusätzlichen Strahlendosis als 0,1 Millisievert pro Jahr ausgesetzt wird. Das sind wenige Prozent dessen, was wir hier im Flachland von Natur aus haben. Anderswo ist die jährliche Dosis von Natur aus mehrere 100 Prozent höher, ohne gesundheitliche Folgen. Logisch ist also unser Endlagerkonzept nicht zu begründen, ihm liegt ein Glaube bzw. eine Ideologie zugrunde. Beruhigend ist da der historische Rückblick. Es gab noch schlimmere Ideologien, aber alle sind auch wieder aus der Mode gekommen. Ich bin im „tausendjährigen Reich“ geboren und hätte 997 Jahre alt werden müssen, um das Ende zu erleben. Das Verfallsdatum lag aber wesentlich näher. So hoffe ich, auch das Ende der Strahlenideologie noch zu erleben; unser Land würde Milliarden Euro sparen!“ Der ganze Text des Briefes hier. Veröffentlicht hat ihn die Zeitung nicht. Für Hinsch hat die Endlagersuche „offensichtlich den Zweck, an möglichst vielen Orten möglichst lange Angst und Schrecken zu verbreiten, ohne dass die Abfälle wirklich unter die Erde gebracht werden“.

Hohe Strahlenwerte im Erzgebirge, niedrige in Norddeutschland

Bei Wikipedia (hier) findet man zur natürlichen Strahlung dies: „In Deutschland bewirkt die terrestrische Strahlung eine Strahlenbelastung von etwa 0,4 mSv/a im Mittel, wobei die Werte regional sehr unterschiedlich ausfallen können. Die höchsten Werte findet man im Erzgebirge, im Bayerischen Wald und anderen Mittelgebirgen (bis zu 1,3 mSv/Jahr), die niedrigsten in Norddeutschland (ca. 0,25 mSv/Jahr). In anderen Regionen der Welt kann sie allerdings deutlich höher liegen mit Spitzenwerten von über 200 mSv pro Jahr (in Ramsar, Iran).“ Das Wort „Strahlenbelastung“ ist jedoch insofern nicht korrekt, weil es unterstellt, radioaktive Strahlung sei stets schädlich, was aber nicht zutrifft. Korrekt wäre das neutrale Wort *Strahlendosis* oder *Strahlenexposition*.

Die gesetzlichen Grenzwerte für die Strahlendosis

Sievert ist eine Messgröße für diejenige Strahlungsenergie, die von einem Gegenstand – zum Beispiel von einem menschlichem Körpergewebe – in sich aufgenommen (absorbiert) wird. Überschreitet sie einen für Menschen festgelegten Wert, gilt sie als schädlich. Das Maß 1 Sievert ist eine relativ hohe Dosis. In der Praxis werden daher meist Millisievert (1 mSv = 0,001 Sievert) benutzt. Typischerweise ist ein Bundesbürger jährlich einer Strahlenmenge von 4 mSv ausgesetzt. Für beruflich strahlenexponierte Personen hat der Gesetzgeber für die Strahlenbelastung Grenzwerte festgelegt. Für Personal, das in Strahlenbereichen arbeitet (Röntgenabteilung im Krankenhaus, Kernkraftwerk) sind jährlich 20 mSv erlaubt und im ganzen Berufsleben zusammen nicht mehr als 400 mSv (Quelle hier), festgelegt in Paragraph 55 Strahlenschutzverordnung bzw. Paragraph 31a Röntgenverordnung (Quelle hier). In den Vereinigten Staaten gelten jährlich 50 mSv als zulässig. Diese Werte beruhen auf der sogenannten LNT-Hypothese (LNT = Linear No Threshold), die aber als falsch gilt und die Kernkraftgegner für die Angstmache nutzen (Nähereshier).

Bis zu 100 mSv im Jahr keine gesundheitlichen Schädigungen

Bei Hermann Hinsch las ich auch dies: „In über hundert Jahren konnte kein Strahlenmediziner unter 100 Milisievert (mSv) gesundheitsschädliche Wirkungen nachweisen. Daher schrieb UNSCEAR (United Nations Scientific Committee on the Effects of Atomic Radiation) über die Evakuierungen um Fukushima: Hätte man sie unterlassen, würde das zu keiner erkennbaren Erhöhung der Krebsrate bei den betroffenen 100 000 Personen führen, da die höchste zu erwartende Dosis 60 mSv beträgt. Bei der Endlagersuche ist die Vorgabe: Es muss ausgeschlossen werden, dass auch beim schlimmsten anzunehmenden Störfall irgendjemand irgendwo irgendwann durch Isotope aus den Abfällen einer höheren Jahresdosis als 0,1 Millisievert ausgesetzt wird. Das ist ein Tausendstel von 100 mSv!“ Eine Sicherheitsbestimmung, die geradezu absurd ist, weil unrealistisch überzogen.4)

Die politische Absicht, anstelle von Fakten die Menschen zu ängstigen

Der Strahlenschutzfachmann Hinsch war wissenschaftlicher Mitarbeiter der Helmholtz-Gesellschaft und in dieser Eigenschaft auch im Bergwerk Asse

beschäftigt. Als die Zuständigkeit für Asse von der Helmholtz-Gesellschaft übergang auf das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), sah Hinsch darin die Abkehr von der bisher wissenschaftlich abgesicherten Arbeit und die Hinwendung zur politischen Absicht, die Öffentlichkeit über die Endlagerung radioaktiver Abfälle zu verunsichern und zu ängstigen. Daher versucht er, mit dem Halb- und Unwissen über Kernkraft und der radioaktiven Strahlung in der Bevölkerung, vor allem aber bei Journalisten, Medien und Politikern, mit Hilfe seines Wissens und naturwissenschaftlicher Fakten aufzuräumen. Von ihm stammen die Bücher *Radioaktivität – Aberglaube und Wissenschaft* (2010), *Das Märchen von der Asse* (2011) sowie ergänzend *Das Märchen von der Asse, Gorleben und anderen Endlagern: – eine unendliche Geschichte* (2013). Eine Rezension des letztgenannten Buches finden Sie hier, einen Beitrag von ihm mit der Überschrift „Unsere radioaktive Welt“ hier und wie Kernkraftgegner ihn als Lobbyisten diffamieren hier.

Die deutsche Torheit, den Versuchsreaktor in Jülich aufzugeben

Angst ist ein schlechter Ratgeber, auch die Angst vor Stromerzeugung aus Kernkraft. Eine deutsche Torheit ist 1988 schon das Abschalten des Hochtemperatur-Kugelhaufen-Reaktor (HTR-AVR) in Jülich gewesen. Alles Wissenswerte dazu hier. Ausgerechnet diesen Versuchsreaktor mit seiner vorbildlichen sichersten Technik hat Deutschland aufgegeben und will es dabei belassen. Jetzt geht es um den Abriss des Reaktorgebäudes, Rückbau genannt. Das lässt dem Kernphysiker Dr. Urban Cleve, einem der Mit-Erbauer des Reaktors, verständlicherweise keine Ruhe. Daher hatte er am 8. Mai 2014 an das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMBF) geschrieben, gerichtet an den Leiter der Abteilung „Sicherheit kerntechnischer Einrichtungen, Strahlenschutz, nukleare Ver- und Entsorgung“, Dr. Wolfgang Cloosters. Da eine Antwort bisher ausgeblieben ist, schrieb er am 3. August abermals. Es hat diesen Wortlaut (die Zwischenüberschriften und Erläuterungen in Klammern sind von mir):

Der Rückbau ist der größte Schildbürgerstreich

„Sehr geehrter Herr Dr. Cloosters, auf meine nachfolgende Mail habe ich leider noch keine Antwort erhalten. Bitte beachten Sie die enormen sicherheitstechnischen und auch wirtschaftlichen Vorteile eines HTR (Hochtemperatur-Reaktor) beim Betrieb und später dann auch beim Rückbau. Ich habe gegenüber dem BMBF den Rückbau des AVR (gemeint ist der Versuchsreaktor in Jülich) als den größten Schildbürgerstreich des 20./21. Jahrhunderts bezeichnet. Der Bioschild und das tiefe

Betonfundament sind die am besten geeigneten Bauelemente zu sicheren Lagerung der noch strahlenden Bauelemente des Reaktors, auf tausende von Jahren hinaus. Die ‚Entsorgung‘ des AVR kostet 625.000 Euro je Quadratmeter ‚Grüner Wiese‘. Da braucht man kein ‚Asse‘ und kein ‚Gorleben‘. Das ‚Restgebäude‘ kann man nutzen, wie man möchte, beispielsweise als Aussichtsturm für Wanderer mit Bistro.“

Warum erkennt die Politik diese Erfolge nicht, die 8 Milliarden Steuergelder gekostet haben?

„Genau so kann die Lösung für einen THTR (=Thorium-Hochtemperatur-Reaktor) aussehen. Um den Spannbetonbehälter mit seinen 6-8 m dicken Wänden kann nach Verfüllung mit Porenbeton jegliches neue Gebäude errichtet werden. Die Brennelement-Castoren können Sie im Freien aufstellen, da kann auch durch noch so ein schweres Erdbeben nichts passieren, es strahlt nichts mehr nach außen, es geht auch nichts kaputt. Sonne, Mond und Sterne und die Erde selbst strahlen radioaktiv viel intensiver, als jeder HTR-Spannbetonbehälter oder HTR-Brennelement-Castor. Warum werden diese Erfolge einer mit 8 Milliarden Steuermitteln erarbeiteten Technik von der Politik nicht erkannt, aber auch, warum weigern sich EVU (= Energieversorgungsunternehmen) eine Technik ohne ‚Restrisiko‘ in Zukunft zu bauen.“

Ein HTR in der Ukraine hätte „Tschernobyl“ verhindert

„Beim AVR, als ich den ersten ‚Test-Gau‘ eines KKW (Kernkraftwerks) in Jülich verantwortlich 1967 leitete, noch vor Tschernobyl, hätte man nach Abschaltung des Reaktors ‚nach Hause gehen können‘, selbst wenn alle Sicherheitseinrichtungen funktionsunfähig sind. Wenn man nach drei Tagen dann wieder zum KKW kommt, kann man es problemlos wieder in Betrieb nehmen. Vergleichen Sie diese Bilder mit Fukushima, da erkennen Sie den Unterschied (Zeitungsausschnitt). Hätte, wie von der Ukraine angefragt, dort ein HTR gestanden, wäre Tschernobyl verhindert worden.“

Eine Technik, die alle Kritik der Kernkraftgegner widerlegt

„Warum soll ein ‚Restrisiko‘ weiter bestehen, wenn es auch ohne geht, mit hoher Wahrscheinlichkeit auch noch wirtschaftlicher? Warum wird diese sichere Technik, die alle, ja alle Kritikpunkte der ‚Atomgegner‘

widerlegt, nicht in Deutschland gebaut? Elektrische Energie ist das Blut der Wirtschaft, je preiswerter umso besser. Hohe Stromkosten sind wie Leukämie! Eine gesunde Wirtschaft ist das Fundament unseres sozialen Staates!! Aber nicht nur Strom kann wirtschaftlicher erzeugt werden, auch Hochtemperatur-Wärme für alle verfahrenstechnischen Prozesse, einschließlich der ‚Spritzerzeugung‘ und der Produktion von Trinkwasser in entsprechenden Gegenden. Dadurch werden wir auch unabhängiger von Energieimporten! (Vortrag im Anhang). All dies geht doch aus meinen oben angeführten Schreiben zweifelsfrei hervor. Noch niemand hat deren Richtigkeit je angezweifelt, eine fundierte kritische Gegen-Stellungnahme habe ich nicht erhalten, bei keinem einzigen Vortrag im In-und Ausland, im Gegenteil unter Fachleuten nur Zustimmung.“

Der Bau von „Stromautobahnen“ wäre der noch größere Schildbürgerstreich

„Nun wird ja auch in der Presse der HTR als “Green” betrachtet-(Anlage : Klimawissenschaftler:“ Nur Atomenergie kann Erderwärmung stoppen“). Der THTR als Alternative zur Energiewende mit Sonne und Wind? Warum nicht, er macht ja auch aus ‚Abfall‘-(Thorium) neuen Brennstoff, also eine ‚Erneuerbare Energie‘. Immerhin hat er den Vorteil, dass er den Strom dort erzeugen kann, wo er gebraucht wird und steht 24 h/Tag zur Verfügung. Der Transport elektrischer Energie ist der teuerste-verlustreichste Energietransport, den man sich denken kann. Alle Verluste wärmen das ‚Klima‘ auf! Ungeachtet der enormen Investitionskosten und des Bürgerwiderstandes, zu Recht, wie man erkennen muss. Der Bau der ‚Stromautobahnen‘ wäre der nächste, noch größere Schildbürgerstreich.“

Naturgesetze lassen sich durch Mehrheitsentscheidungen nicht umgehen

„Man sollte doch auch bei der Gesetzgebung zum EEG die ‚Hauptsätze der Thermodynamik‘ beachten. Diese sind Naturgesetze, die man durch politische/ideologische Gesetze nicht umgehen oder außer Kraft setzen kann, vor allem auch nicht durch ‚Mehrheitsentscheidungen‘ in allen Parlamenten.“

Endlich würdigen, was in Deutschland

mit dem HTR entwickelt worden ist

„Wann endlich wird auch das einmal als positiv erkannt, was in Deutschland entwickelt worden ist. Müssen andere Länder das denn erst schlechter nachbauen, bevor wir unsere eigene Entwicklung zum Vorteil der Deutschen Volkswirtschaft nutzen? Der HTR hat eine fünffache Absicherung gegen radioaktive Emissionen, völlig überzogen, aber sehr gut und extrem sicher. Selbst wenn dann noch eine Totalentladung in die Umgebung stattfinden würde, würde sich keine bleibende radioaktive Verunreinigung ergeben, eine Evakuierung wäre nicht erforderlich, dank der extrem sicheren Konstruktion der Brennelemente.“

Die Sicherheit des HTR-Personals ist größer als in jedem PKW

„Der erfolgreiche 21-jährige Betrieb des AVR hat doch gezeigt, dass die Sicherheit des Personals in diesem KKW größer ist, als in jedem PKW, Zug oder Flugzeug, siehe auch mein Schreiben an Frau MP Kraft vom 2.12.2011 und vom 6.7.2014. Hierauf wurde mir eine Antwort in Aussicht gestellt. Zu einer fundierten Besprechung mit allen Beteiligten und Interessierten über all dies bin ich gerne bereit, alle erforderlichen Ausarbeitungen zur Erläuterungen bringe ich dann mit. Es kann zu dieser Besprechung eingeladen werden, wer kommen mag, auf alle Fragen bin ich gespannt. Vielleicht ergreifen Sie, Herr Dr. Cloosters, die Initiative und laden ein, bevor die Deutsche Wirtschaft durch Verunglimpfung der KKW-Technik großen Schaden nimmt ...“

Fakten haben keine Chance

Soweit Cleves Brief an den BMBF-Abteilungsleiter Cloosters., der zuvor „Leiter der Atomaufsicht“ in Schleswig-Holstein gewesen ist. Der Umweltminister des Landes, Robert Habeck, der schleswig-holsteinische Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, sagte zu Cloosters' Wechsel, dieser sei „ein Verlust für Schleswig-Holstein, aber ein Gewinn für den Atomausstieg in Deutschland“ (hier). Von diesem so markierten Mann kann Cleve das Gewünschte nicht erwarten, zumal es ohnehin nicht in dessen Macht steht. Aber seinen Brief öffentlich machen kann er, was hiermit geschieht. Ausrichten wird das allerdings ebenfalls nichts. Ähnlichen Briefen Cleves an regierende Politiker war das gleiche Los beschieden. Ebenso seinem Leserbrief, den 2008 die FAZ veröffentlicht hat (hier). Fakten, die mit politischer Illusion, Wählerfangabsicht und finanziellen Interessen der Mächtigen nicht übereinstimmen, haben keine Chance.

Das Problem unserer Zeit: fehlende Kenntnisse und Fähigkeiten

Hermann Hinsch am 1. Juni 2014 in einem Mail-Wechsel: „Das Problem unserer Zeit ist offensichtlich: Die Aufrechterhaltung unserer Zivilisation erfordert Kenntnisse und Fähigkeiten, die weit über das hinausgehen, was der durchschnittliche Mensch begreifen kann. Da sind die Menschen empfänglich für einfache Ideologien, bei denen sie als gleichwertig und nicht als dumme Nutznießer der Fähigkeiten Anderer dastehen. Was tun? Man muss den Leuten nur alles richtig erklären, Wissen verbreiten? Schon, aber damit erreicht man nur eine Minderheit. Die menschlichen Fähigkeiten sind erblich und so wenig gleich wie bei Hunden. Es hat keinen Zweck, Möpfe, Dackel und Pekinesen für Hunderennen zu trainieren, sie werden niemals Preise gewinnen, es wäre nur Tierquälerei. Was möglich ist, soll man allerdings herausholen, und so helfe ich Migrantenkindern bei ihren Hausaufgaben.“

Dass Politiker Schaden anrichten, ist zur Gewohnheit geworden

In einem Leserbrief neulich las ich „Wir müssen uns daran gewöhnen, dass Politiker Schaden anrichten.“ Ja, zur Gewohnheit ist das geworden. Aber wollen wir uns daran gewöhnen? Doch wohl nicht. Dann allerdings müssen wir uns dagegen auflehnen. Jeder auf seine Weise; jeder, wie er es am besten vermag. Ich tue es, indem ich schreibend darüber aufzuklären versuche und mich in einschlägigen bürgerlichen Vereinigungen engagiere. Bei so etwas kann jeder mitmachen, auch ohne Fachwissen.

Atomkraft? Ja, bitte

Ein Beispiel ist auch die Petition, die sich für einen Kernkraft-Stromtarif einsetzt. Gerichtet ist sie an den Oberbürgermeister von Erlangen. Die Stadtwerke Erlangens sollen einen Tarif für Strom einführen, der zu hundert Prozent mit Kernkraft erzeugt ist. Der Initiator ist Frank Heinze als Vorsitzender von Nuklearia e.V. Dieser Verein ist nach eigenen Angaben ein gemeinnütziger und parteiunabhängiger Verein zur Förderung der Kernenergie und beschreibt seine Zielsetzung so: „Wir sehen in der Kernenergie eine wesentliche Säule der Energieversorgung. Fortschrittliche Reaktoren arbeiten sicher, sauber und nachhaltig. Atommüll⁵⁾ lässt sich in Schnellen Reaktoren als Brennstoff nutzen. Anders als erneuerbare Energien steht Kernenergie jederzeit in ausreichender Menge zur Verfügung und verbraucht keine großen Landflächen.“ (Quelle hier). Ich selbst habe schon früher versucht, nur mit Kernkraftstrom beliefert zu werden. Geschildert habe

ich das hier. Natürlich haben die Stadtwerke gemauert. Strom zu hundert Prozent aus Wasserkraft sind sie zu liefern imstande, aber Strom aus Kernkraft? Um Himmelswillen, nein.

1) Der Wissenschaftliche Ausschuss der Vereinten Nationen zur Untersuchung der Auswirkungen der atomaren Strahlung (United Nations Scientific Committee on the Effects of Atomic Radiation, UNSCEAR) befasst sich mit den Auswirkungen der Kernkrafttechnik und Radioaktivität.

2) <http://www.unscear.org/>

3) J. Langeheine „Die Dosis macht das Gift – auch bei Strahlung“ (hier) sowie

Feinendegen „Hormesis“ (hier) und Berichte zu Radioaktivität und Strahlung unter hier.

4) Hermann Hinsch: „Selbst wenn man die sicherlich falsche LNT – Hypothese (keine untere Schwelle) zugrundelegt, läßt sich der Wert 0,1 mSv nicht rational begründen. Das Bundesamt für Strahlenschutz nimmt LNT als Dogma und schreibt, dass durch diese 0,1 mSv jährlich 5,5 Menschen von einer Million zusätzlich an Krebs sterben. Aber wer hat denn vor, ein Endlager unter einer Millionenstadt anzulegen? Bei 1000 Betroffenen wären es 0,0055 Krebsfälle. „Erneuerbare Energien“ sind da gefährlicher. Also alles Ideologie. Ich habe schon mehrere Ideologien überlebt und hoffe, das Verfallsdatum auch dieser noch zu erreichen.“

Lutz Niemann: Bei einer Dosis unter 100 Millisievert wurde noch nie ein Schaden nachgewiesen, das ist die Realität. Die Realität ist aber auch folgendes: Allein in Deutschland gibt es pro Jahr rund 400 000 Patienten, die wegen Krebs bestrahlt werden. Das geschieht mit einer Organdosis von etwa 2 Sievert pro Tag ($\pm 10\%$ oder mehr) an allen Wochentagen über etwa 3 bis 6 Wochen. Dadurch ergibt sich eine kumulierte Dosis im Bereich von 40 bis über 60 Sievert. Wer die Schädlichkeit von Strahlung nachweisen will, hätte doch hier eine ideale Gelegenheit – ich habe aber dazu noch nie etwas vernommen. Im Gegenteil, es steht dazu im „Deutschen Ärzteblatt“ geschrieben: „Gesundes Gewebe kann subletale Schäden in den Bestrahlungspausen weitgehend reparieren.“ (Jg.110, Heft 17, Seite 720 und 721). ... Es ist mir ganz klar, bei „Strahlung – Gesundheit – Kernenergie“ geht es nicht um das Wohlergehen von Menschen, sondern im Verborgenen um ganz andere Dinge. Darüber sollten wir grübeln und uns austauschen.

Beide Zitate aus einer Diskussion zwischen Hinsch und Niemann per Mail-Wechsel am 11. und 12 Juni 2014.

5) Nicht alles, was als Atommüll bezeichnet wird, ist Müll, sondern Ressource. Nur die Spaltprodukte sind Atommüll. Die in den Medien häufig als Atommüll bezeichneten abgebrannten Brennelemente enthalten nur zu etwa 5 Prozent Spaltprodukte (also Müll), der Rest von 95 Prozent sind noch Ressourcen, die alle nach der Wiederaufarbeitung in thermischen oder auch in schnellen Reaktoren weiter zur Energiegewinnung genutzt werden können.

Der Beitrag von Dr. Klaus Peter Krause erschien zuerst auf seinem Blog

hier